

**Zeitschrift:** ZeitBild

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 21 (1980)

**Heft:** 18

**Rubrik:** 1980 : Unzufriedene vor und hinter dem Eisernen Vorhang : Beispiel Züricch, Beispiel Danzig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 1980

## UNZUFRIEDENE

### vor und hinter dem Eisernen Vorhang

Beispiel Zürich

Beispiel Danzig

#### Wer ist unzufrieden ?

*Einige junge Linksaussen, gewaltanwendende Neulinke und verführte Mitläufer, die sich als «die» Jugend ausgeben, vornehmlich aus Wohlstandskreisen rekrutieren und in reiner Konsumhaltung dahinleben.*

*Die Massen der Arbeiter, Arbeiter aller Altersstufen, mit ihnen aber auch die Intelligenz.*

#### Warum ?

Unzulängliche Erziehung sowie missverstandene und unverdaute Theorien führten zu Leistungsverweigerung, so dass Erfolgserlebnisse und damit Befriedigung ausblieben.

Die Erziehungsoffer der Wohlstandsgesellschaft proben im

#### Uebermut

die Revolutionierung einer Gesellschaft, in der sie keine Not zu leiden haben.

Im realen Sozialismus reichen selbst bei schwerster Arbeit die Löhne nicht, dass ein Arbeiter seine Familie ernähren und kleiden kann.

Jahrzehntelange Unfreiheit und Not sind so drückend geworden, dass die Arbeiter mit dem

#### Mut der Verzweiflung

und ungeachtet der drohenden Repressionen sich auflehnten und ihre Menschenrechte forderten.

#### Was wollen sie ?

##### Freizeit

Das überreiche Angebot zur Freizeitgestaltung in Sport- und Hobbyclubs, mit Wanderwegen, Jugendherbergen und Alternativbeizen wird von den Leistungsunwilligen ignoriert. Sie wollen «autonome» Freiräume, wo sie nach Sonderrecht «konsumieren» können.

Werden die Forderungen erfüllt (z. B. «autonome» Jugendzentrum und Geld dafür), werden flugs neue erhoben (mehr Geld, Kulturzentren, Amnestie für Rechtsbrecher).

##### Freiheit

Die streikenden Arbeiter fordern, was ihnen aufgrund der UNO-Mitgliedschaft und Verfassung des eigenen Landes rechtmässig zusteht, insbesondere freien Gedanken- und Informationsaustausch und freie Gewerkschaften. Sie fordern darüber hinaus Aufhebung der Sonderrechte für Partei und Polizei und gerechtere Versorgung durch Rationierung.

Auf die Zusicherung hin, dass den Forderungen entsprochen werden soll, nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf.

#### Mittel der Unmutsäusserung

##### «Demos» und Krawalle,

die unter Einfluss importierter Theorien in einer Grauzone vorbereitet werden. Im Hinblick auf beabsichtigte Rechtsbrüche wird alles darauf angelegt, die Verantwortlichen zu verbergen, sei es im disziplinenlosen Getümmel einer «Vollversammlung», sei es im Chaos der randalierenden Masse, sei es mit Perücken, Masken und Schminke. Es gibt keine verantwortlichen Verhandlungspartner. Bei den «Demos» sind Sachbeschädigungen und Diebstähle häufig, wobei regelmässig auf alkoholische Getränke gezielt wird. Solche werden auch im Autonomen Jugendzentrum ausgeschrieben, ausserhalb des Gastwirtschaftsgesetzes. Dazu kommen Drogen.

##### Streik

Aus der langjährigen Not sind überall im Lande spontan Streiks aufgeflammt. Die Arbeiter der polnischen Ostseeküste, gewitzigt durch ihre Erfahrungen von 1956, 1970 und 1976, wählten Streikkomitees, die sich hierarchisch zu einer zentralen und verantwortlichen Streikleitung strukturierten. Diese ist der Verhandlungspartner für die Regierung. An der Disziplin der Streikenden scheiterten die Versuche der Machthaber, sich mit der Methode «teile und herrsche» durchzusetzen.

In den bestreikten Betrieben wurde spontan ein Alkoholverbot beschlossen und — ungeachtet der polnischen Trinksitten — diszipliniert befolgt.

#### Gegen wen richtet sich der Unmut ?

##### Gegen die selbstgeschaffene demokratische Ordnung

Die selbstgewählten Behörden und insbesondere die Ordnungsorgane («Bullen», «Schmier») sollen provoziert und zu Fehlentscheiden veranlasst werden, die Vorwand für neue «Demos» wären.

Letzten Endes richteten sich die Demonstranten gegen die Schweiz und ihre demokratische Ordnung.

##### Gegen die von aussen aufgezwungene sozialistische Zwangsherrschaft

Die durch Scheinwahlen formell legitimierten Machthaber sollen veranlasst werden, nicht die Interessen Moskaus, sondern die des eigenen Volkes zu wahren, indem sie die Verfassung und Gesetze wirklich einhalten.

Die Streikenden sind Polen und kämpfen für ein freies Polen.

## Verhalten von Behörden...

### Weich

Die demokratisch gewählten Behörden, verunsichert durch langjährige einseitige Propaganda und das Verhalten des linken Flügels der SP, waren weich und nachgiebig. Die Polizei wurde in ihrer Aufgabe so stark zurückgebunden, dass sie regelmässig mehr Verletzte hatte als die Chaoten.

### Hart

Die diktatorischen Machthaber versuchten, die Streikenden zu unterdrücken. Nachdem dieser Versuch an der Disziplin der Arbeiter gescheitert war, waren sie zu Zugeständnissen gezwungen, von denen erst die Zukunft zeigen wird, wie ernst sie gemeint sind.

## ...Medien

### teils für Krawallisten

Die «Medienschaffenden» informierten oft so einseitig über die «Demos», dass sich Publikum und Behörden empörten (worüber sich die andern beleidigt fühlten).

Alternativpresse und Flugblätter berichteten ausgiebig und missbrauchten die Pressefreiheit für Anleitungen zu Sabotage und Delikten.

«Telefonzeitung» und Piratensender waren Führungsmittel der Drahtzieher im Hintergrund.

### mehrheitlich gegen Streikende

Die Medien blieben den Streikenden verschlossen, die Telefonverbindungen nach Danzig wurden unterbrochen, ein Schleier des Verschweigens über den Volkszorn gebreitet. Erst mit der Gierek-Rede vom 18. August vernahm das polnische Volk, dass ein Streik im Gange war. Das allein zeigt, wie berechtigt die Streikforderung nach freiem Informationsaustausch war.

## ...Intelligentsia

### unterstützt zum Teil Randalierer moralisch

Mitglieder der fortschrittlichen Schriftsteller «Gruppe Olten» gaben in aller Eile (Anfang Juli) eine Schrift heraus: «Die Zürcher Unruhe», und warben für Billigung der Krawalle.

### von Machthabern unterdrückt

Die Aktivisten des nach 1976 geschaffenen Komitees zur Verteidigung der Arbeiter (KOR) wurden verhaftet und ihnen so die weitere politische und materielle Unterstützung des Streiks verunmöglicht. Nur auf Druck der Streikenden wurden sie bei Streikbeendigung aus der Haft entlassen.

## ...Kirche

### schweigt

Keine kirchliche Stimme hat die Rechtsverletzungen der Krawallisten verurteilt, ein Pfarrer jedoch stellte sich mit einem Esel an die Spitze einer «Demo».

Der staatlich subventionierte «Christliche Friedensdienst» forderte Raum, Zeit und Vertrauen für die rebellierenden Jugendlichen.

### handelt

Die katholische Kirche steht in ihrer Volksverbundenheit auf der Seite der streikenden Arbeiter. Ihrer Verantwortung und der schrecklichen Folgen einer sowjetischen Militärintervention bewusst, mahnte sie mit Erfolg zu Besonnenheit und Ruhe. Den Streikenden gab sie mit Gebeten und Gottesdiensten die Stärkung, die sie suchten.

## ...und Umwelt

### geteilt

Der Grossteil der Bevölkerung lehnt das Auftreten und die Begehren der Demonstranten ab und wünscht eine festere Haltung der Behörden. Die Minderheiten links der SP, aber z. T. auch diese selbst (SP der Stadt Zürich) solidarisierten sich mit den Randalierern und engagierten sich für das Zustandekommen des Autonomen Jugendzentrums.

### einmütig

Sobald die Bevölkerung vom Streik wusste, stellte sie sich vorbehaltlos auf die Seite der Streikenden und unterstützte diese, wie sie konnte. Die Solidarität bewirkte, dass es in Danzig auch ausserhalb der Streikbetriebe keine Betrunkenen, keine Schlägereien, keine Diebstähle gab (was sonst zum Alltag des realen Sozialismus gehört).

## Ausländische Einflüsse

### existent, aber bestritten

Schon im März 1980 war aus Berlin zu erfahren, dass in verschiedenen westeuropäischen Städten ein «heisser Sommer» bevorstehe. Immer wieder bedienen sich die Krawall-Demonstranten (nord-)deutscher «Fachausdrücke» («Bullen», «Knast» usw.). Auffallenderweise blieben die Krawalle auf die deutschsprachige Schweiz beschränkt und machten an den Sprachgrenzen halt.

### behauptet, aber inexistent

Die Moskauer «Prawda» schrieb schon früh, dass «antisozialistische Elemente» auf Veranlassung westlicher Kapitalisten oder Geheimdienste die Streiks angezettelt hätten, vermutlich, weil sie ein sowjetisches Verhaltensmuster auf ihre Gegner projizierte. Westliche Nothilfe an die Arbeiter setzt nur zögernd ein.

## Die Ergebnisse

### AJZ

In Zürich haben die Randalierer — unterstützt durch die SP der Stadt — von den Behörden ein Autonomes Jugendzentrum (AJZ) ertrötet (30. Juni 1980). Dieses ist inzwischen als polizeifreier Raum ein «Anziehungspunkt zahlloser sozialer Randgruppen» geworden, ein «Zufluchtsort von Ausreissern, Pennern, Drogensüchtigen und Alkoholikern» («Basler Zeitung», 29. August 1980).

Die Stadt Zürich hat dem AJZ einen Instandstellungskredit von 40 000 Franken gewährt und unterhält dessen Gäste (s. o.) mit monatlich 12 000 Franken. Innert zweier Monate sind im AJZ Fr. 286 000.— verbraucht worden, und schon stellt dieses ein dringliches Begehren für weitere Fr. 500 000.—.

### Freie Gewerkschaften

Die Streikenden in Danzig haben von der polnischen Regierung die Zusage erwirkt, dass sie ihnen die Rechte gewähren will, die ihnen gemäss Deklarationen der UNO (denen Polen zugestimmt hat) und gemäss Landesverfassung formell schon längst zustehen, die aber bisher im realen Sozialismus noch nirgends realisiert worden sind.

Die Zukunft erst wird zeigen, was den Polen von dieser Zusage wirklich bleibt.